Nr. 149. Samstag den 19. Dezember 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

—♂ Die Herren Gebrüder Franz und Carl Doppler, beide Kapellmeister am ungarischen Nationaltheater in Pesth und aus Lemberg gebürtig, sind bereits der Einladung der Direktion des deutschen Theaters zufolge hier eingetroffen und werden in dem am 22. d. M. von genannter Direktion zu einem wohlthätigen Zwecke veranstalteten Konzerte als Flöten-Konzertisten und am 26. December als Kompositeur und Kapellmeister bei der von Herrn Franz Doppler komponirten Oper: „Benjowski“, welche schon für heute den 19. angekündigt war, jedoch aber wegen Unpäßlichkeit der Frau Schreiber-Kirchberger unterbleiben mußte, ihre Kunstleistungen in ihrer Vaterstadt zum ersten Male ausüben. — Der beim hies. deutschen Theater engagirte erste Kapellmeister Herr Schürer hat die nöthigen Vorproben von der Oper „Benjowski“ abgehalten und auf Ansuchen des Direktors Glöggl bereitwillig den Kommandostab in die Hände des Herrn Carl Doppler, welcher die Hauptproben leiten und die erste Vorstellung im Orchester dirigiren wird, sowie dessen Bruder Franz, welcher der Kompositeur der in Rede stehenden und noch anderer Opern ist, das Scenen-Arrangement zu führen persönlich übernommen hat.

— Zur Beseitigung des überhandnehmenden Unfuges mit Theater-Sperrsitzen, insbesondere der bei Gelegenheit des Verkaufes der Hofburgtheater-Sperrsitze in Wien vorgekommenen Unzukömmlichkeiten werden die geeigneten polizeilichen Maßregeln getroffen. Diese hatten bereits zur Folge, daß am 10. d. M. Morgens dreizehn Individuen, unverkennbare Billetsmäckler, bei der Hofburgtheaterkasse angehalten und sofort zur eindringlichen Verantwortung auf die Polizei-Direktion abgeführt wurden.

* In der „Leipziger allgemeinen Theater-Chronik“ lesen wir Folgendes: Lemberg. Verdi's „Troubadour“ ist auch hier mit glänzendem Erfolg in Scene gegangen und hat binnen 14 Tagen bereits die vierte Wiederholung erlebt. Die Besetzung war folgende: Graf Luna, Herr Moser; Leonore, Frau Schreiber-Kirchberger; Manrico, Herr Barach; Ferrando, Hr. Kunz; Azucena, Frau Moser. Vorzugsweise excellirten Frau Schreiber-Kirchberger, Frau Moser und Herr Barach durch ihre vorzüglichen Stimmmittel; das Troubadourlied des ersten Aktes, von dem Letzteren meisterhaft gesungen, sowie das Terzett zwischen Frau Schreiber, Herrn Moser und Barach erregten wahrhaften Beifallssturm und dreimaliger Hervorruf folgte dieser Nummer. Auch die Arie des Herrn Kunz wurde mit Beifall aufgenommen. In fast noch höherem Grade zeichnete sich Herr Barach in der Arie des dritten Aktes „Lodernd zum Himmel“ aus; bei jeder Wiederholung wurde diese Arie da capo ver-

langt und Herr Barach*) durch vielfachen Beifall belohnt. Ebenso wurden sämmtliche Darsteller fast nach jeder Nummer gerufen und bewährte Frau Moser als Azucena, obwohl noch Kunstnovize, auch heute ihr bedeutendes Talent, indem sie diese Partie zur vollsten Geltung brachte. Bei der dritten Wiederholung dieser Oper hatte Frl. Sicora die Partie der Azucena übernommen, da Frau Moser unpäßlich war und reüssirte dieselbe trotz der Beliebtheit ihrer Rivalin vollständig. Nächste Woche gibt Herr Kapellmeister Schürer die fünfte Wiederholung zu seinem Benefiz und wird ein gutes Geschäft damit machen.

Vermischtes.

— (Eine Vergiftungsgeschichte.) Während der letzten Assisen in Weimar wurde eine Frau, welche bis dahin in gutem Rufe stand, plötzlich verhaftet und wegen Giftmordes angeklagt. Man erzählt die noch in Untersuchung schwebende Geschichte folgendermaßen: Eine jüngere Verwandte, unerwartet im Familienhause aufgenommen und bald das Regiment führend, wird der früheren Wirthschafterin sehr unbequem. Die frische kräftige Verwandte erkrankt allmälig in unerklärlichen Symptomen, erholt sich aber jedesmal. Als dieselben aber immer wiederkehren, bringt man sie zum Versuch in das kleine Bad Berka, wo sie in einigen Wochen sich vollständig erholt und genesen ist. Kaum zurückgekehrt kehren jedoch die Symptome in Weimar wieder. Die Weimar'sche Luft ist nicht so verschieden von der etwa eine Meile entfernten Berka'schen, die Dame riecht und wittert also noch andere Luft und empfindet eine Süßigkeit in ihrem Kaffe, welche auch in den Tassen und Papieren dunstet, wo die Haushälterin Fliegengift streut. Es hat in dem heißen Sommer außerordentlich viele Fliegen gegeben und die Wirthschafterin hatte außerordentlich viel Fliegengift gestreut. Der Verdacht schießt plötzlich auf, und eben so rasch ist sie selbst zur Probe bereit Sie fühlt sich wohl, wenn sie Morgens keinen Kaffee trinkt, und wenn sie trinkt, fühlt sie sofort die unerträglichen Beschwerden. Natürlich trinkt sie von nun an nichts mehr von dem Kaffee, scheint ihn aber ausgetrunken zu haben und füllt und bewahrt das Getränk in einem Topfe. Eben so still hat sie den Behörden Nachricht gegeben, und nachdem der Kaffee mehrere Tage lang chemisch untersucht und mit präparirtem Arsenik versetzt gefunden wurde, hatte die Verhaftung eben so in der Stille statt. Dabei fand sich eben so viel Anderes, als eine große Kruke mit Fliegengift und Geld und Prätiosen, der Familie allmälig entwendet.

Feuilleton.

Ein See-Abenteuer.

(Schluß.)

In diesem gigantisch gewundenen Cylinder nun wirbelten mit schallendem Getöse die Wasser des Ozeans bis zu den Wolken hinauf, Alles was sich in dem genannten Umkreise an Fischen, Seegras und dergleichen befand, mit sich hochziehend. — Die übrige Atmosphäre war dabei ohne den mindesten Windhauch und drückend schwül. —

Langsam schritt das Ungethüm vorwärts und näherte sich unserem Schiffe; vergebens suchten wir es dadurch zu zerstören, daß wir mit unseren Gewehren und Kanonen hineinfeuerten. — Es war jetzt bis auf fünfzehn Schritte nahe gekommen.

---

*) Sie wundern sich, daß Herr Barach hier so gefällt, während er bei seinen Gastspielen im Norden nicht reussirte? Der Grund mag darin zu suchen sein, daß Herr Barach sich viel zu früh hinausgewagt hatte, ohne zu bedenken, daß er als Pole mit den Schwierigkeiten einer deutlichen Text-Aussprache noch zu kämpfen hat und daß man im Laufe von drei Jahren unmöglich eine vollständige Gesangsausbildung genossen haben kann, um mit den ersten Tenoristen Deutschlands in die Schranken treten zu können. Hier folgt man den Fortschritten des Herren Barach mit lebhaftem Interesse und wird sich derselbe bei seinem andauernden Fleiße später gewiß auch im Auslande Bahn brechen.

Wie konnten wir ihm ohne Wind in den Segeln entgehen? Augenscheinlich schritt es gerade auf unser Schiff zu. Auf diesem begann Verzweiflung sich einzustellen. — Die Matrosen ihrer Religion nach Muhamedaner, zitterten am ganzen Leibe und beschworen alle von ihnen verehrten heiligen Wesen, selbst den Teufel, den sie Budu nennen, um Hilfe. Am possierlichsten aber betrug sich der Koch. Derselbe war zweimal nach Mekka gewallfahrtet, trug deßhalb den grünen Turban und vertrat bei seinen Glaubensgenossen gewöhnlich die Stelle eines Geistlichen. Er hatte sofort seine Derwischkleidung angezogen und fing nun an, das Ungeheuer unter vielen Geberden zu beschwören; doch war er wahrlich nicht der Mann, dem Wind und Wellen gehorchten. —

Als die Säule sich bis auf zehn Schritte genähert hatte, ließen wir das Schiff mittelst des Steuers herumdrehen. Ganz aus ihrem Bereiche brachten wir es freilich nicht. Mit Donnergepolter suchte sie unseres Fahrzeuges Hintertheil, und über das Quarterdeck weggehend, wirbelte sie die Bollwerke, das Kompaßhäuschen und Alles, was dort lag, mit sich empor; des Kapitäns Boot aber, welches an der Außenseite des Quarterdecks seine Stelle hat, brach sie in zwei Stücke, von denen sie uns das eine ließ, während sie das andere verschlang. Den unglücklichen Hintermast drehte sie am Top rund ab, als wäre es eine Rübe, und führte ihn mit seinen Tauen und Raaen den Wolken zu. Wir konnten ihm lange mit den Augen folgen; dann verschlang ihn die unersättliche bleifarbige Wolke. Nachdem wir so die Bekanntschaft mit der Wasserhose unter Herzbeklemmung aus einer Nähe gemacht, aus welcher eine solche sicherlich selten beobachtet sein dürfte, hatten wir nach einigen Augenblicken die Herzerleichterung, das Ungeheuer auf der anderen Seite des Schiffes wieder in See zu sehen. Es wanderte vielleicht noch vierzig Schritte fort, dann löste es sich mit donnerähnlichem Getöse auf.

Noch immer hielt die Windstille an. Um 7 Uhr Abends entlud sich dann das aufgezogene Salzwasser über unserem Schiffe in der Gestalt eines Wolkenbruches, der eine Viertelstunde anhielt. Die Lucken gewährten nicht genug Abfluß, und wir mußten deshalb drei Fuß tief auf dem Deck im Wasser waten. — Noch immer war Windstille; aber es begann jetzt von allen Seiten ein starkes Blitzen und Donnern. Gegen 10 Uhr hörte das Gewitter auf. Jetzt endlich empfingen wir einige wenige, aber sehr kräftige Windstöße, welche um 11 Uhr einer kräftigen Landbrise Platz machten, mit deren Hilfe wir vom Lande ab und nordwestlichen Kurs steuerten.

Wie wohl war uns nun!

Bald verwandte sich auf dem Schiffe die bis dahin ernste Stimmung erst in Heiterkeit, dann in laute Fröhlichkeit. Ein Glas Grog wurde nach dem andern getrunken und es regnete eine Menge der witzigsten Anspielungen auf die Wasserhose, die uns doch erst vor so kurzer Zeit so großen Schrecken eingejagt und unsere Gesichter bleich gemacht hatte. —

So ist nun einmal der Mensch! Wie am Himmel Sturm und Sonnenschein wechseln, so wechseln die Gefühle in seiner Brust. Heute kann er in einem Trauerhause weinen und morgen eine Hochzeit feiern helfen. Würfeln muß er immer: nur in der Trauerzeit greift er zu schwarzen Würfeln, als ob er damit den Forderungen eines trauernden Gemüthes hinlänglich entspräche. Wer uns da in der Nacht und am Nachmittag beobachtet hätte, der hätte meinen müssen, es wären zu beiden Zeiten verschiedene Gesellschaften auf dem Schiffe gewesen.

Lemberger Cours vom 17. Dezember 1857.

Holländer Ducaten . . .	4— 53	4— 56	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 35	1— 36½
Kaiserliche dtto. . . .	4 55	4— 57	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	78— 10	78— 42
Russ. halber Imperial . .	8— 35	8— 40	» Grundentlst.-Obl. dtto.	77— —	77 — 36
dtto. Silberrubel 1 Stuck.	1— 38	1— 39	Nationalanleihe . . dtto.	82— —	82— 45

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat Dezember: 20., 22. (Concert im Theater), 26., 28., 29., 31

Neues Charakterbild mit Gesang.

2. Abonnement — Numero 3.

Kais. königl.  privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 19. Dezember 1857, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl:

(Zum ersten Male.)

Ein Bauernkind.

Neues Charakterbild mit Gesang in drei Aufzügen, von Friedrich Kaiser.
Musik vom Kapellmeister Carl Binder.

Personen:

Graf von Moorstein, Gutsbesitzer	Hr. Thalburg.
Arabella von Dornau, seine Nichte	Fr. Kurz.
Wipfel von Wipfelheim, Fähnrich außer Dienst und Gutsbesitzer	Hr. Holm.
Herr von Rodendorf	Hr. Koppensteiner.
Blüthenstrom, Dichter	Hr. Nerepka.
Franz Horner, Doktor der Rechte	Hr. Sauer.
Johann Birker, privatisirender Arzt	Hr. Rusa.
Sterzinger, Bauernhofbesitzer und Wirth	Hr. Mayer.
Lori, seine Tochter	Frl. Waidinger.
Hüblinger, Müller	Hr. Braunhofer.
Brosl, Dorfmusiker	Hr. Ludwig.
Johann, Moorsteins Diener	Hr. Werbezirk.
Franz, Diener bei Wipfel	Hr. Waitz.
Michel, Kellner bei Sterzinger	Hr. Wachs.

Musiker. Gäste. Landleute.

Nach dem ersten Akte:

Echo du Circus Renz,

Quadrille von *G. Philipp*,

instrumentirt vom Herrn Kapellmeister J. Schürer, vom ganzen Orchester ausgeführt.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50** kr.; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **24** kr.; ein Billet in den dritten Stock **18** kr.; ein Billet in die Gallerie **12** kr.

Anfang um **7**; Ende halb **10** Uhr.

Unpäßlich: Frau Schreiber-Kirchberger.

Buchdruckerei von K. Winiarz in Lemberg